

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Cento novella

hundert newer Historien, welche von dreyen Männern und sieben Weiber,
so zu Florentz ... zusammen geredt ...

Boccaccio, Giovanni

Frankfurt a.M., 1624

V. Von einem/ genannt Andreuko/ von Perusial der gehn Neapolis [.../...]
zu kauffen/ den drey tödtliche schwere Sachen in einer Nacht
anstiessen/bey den er alles7 das er da hette/ verlohr/ doch ihm ...

urn:nbn:de:bsz:31-101119

Die ander Tagreiß.

5

sen nöthen mit ihrem getreuwem dienst war zu willen worden / vnd die in bey dem Haar auß dem Meer gezogen hett. Desselbigen gleichen die von Trani / die in vmb Gottes willen gekleider herten / begabter er / Darnach wolt er kein Kauffmann mehr seyn / sondern ein ehrbar leben führen / sich genügen ließ an dem / das im das glück geben hett / Ein fromb ehrbar leben führet bis in seinen Todt.

V.

Von einem / genant Andreus / von Perusia / der gehn Neapolis rent / Ross zu kaufen / den drey tödtliche schwere Sachen in einer Nacht aufstieffen / ben den er alles das er da hette / verlohre / doch ihm Gott von ihnen allen halffe / vnd mit einem köstlichen Rubin wider heim in Perusia kam.



Un truffs Gebott der Königin Fiametz / die saget von großem Unglück / das einem

G v

einem

Der neuen Zeitung/

einem in einer Nacht widerfahren ist. In der Wirt-
digen Stat Perugia war ein Junger / genant Andreus /
demselbigen schöne vnd grosse Kossz sehr wol
gefielen / Der hette vernommen / wie solche schöne Kossz
zu Neapols in gutem kauff weren / auffsaß / fünff-
hundert Gilden in den Seckel nam / gen Neapo-
lis reyt / vnd das war sein erste aufffahr. Da er an ei-
nem Sonntage vmb Vesperzeit hinkame / vnd von
seinem Wirt der Statt Gewonheit vnd des Kossz
marckts vnterricht wurde / des Montags frühe auff
den Kosszmarck kam / viel schöner Kossz er seylset / doch
kein kauff ihm für sich gieng / als dem / der ein junger
Bussel war / vnd nichts vbriges verstandes / auch dar-
mit man sehen möchte / er Kossz zukauffen darkom-
men were / oft gegenwertig jedermann seinen Seckel
auffseth vnd ließ sein fünffhundert Gilden sehen. Es
füget sich / daß er in eim kauff war / vnd seine schöne
Gilden gezeitet hett / daß ein schöne junge Frauwe /
doch geschickt einem jeglichen vmb sein klein Belt wil-
lig zu seyn / für gieng / vnd seiner Gilden wol war ge-
nommen hette / in ihr selbst gedachte / D weren die Gül-
den mein / Doch nicht dergleichen het / als ob sie etwas
gesehen hette / vnd gieng für. Sie hette bey ihr ein alte
Vettel / da dasselbig alte Weib Andreus gesehen hette /
sie die Junge ließ / vnd mit grossen freuden zu Andre-
us ließ / ihn freundlich empfieng / des die junge Frauwe
wol war genommen / schwiege still / aber wol gedachte /
es möchte noch gut werden Andreus dem alten Weib
darcket / dann er sie wol kenneet / vnd lude sie an
seine Herberg / dann da fundt er sich mit ihr nicht be-
sprechen / damit schiede sie von ihm. Er wider anhub zu
kauffen

kauffen / doch keins kauffs eins ward auff diesen mor-
 gen. Das junge Weib / die Andreuso Seckel war ge-
 nommen / vnd jr altes Weib so gar freundlich mit ihm
 hette sehen reden / zu hand gedacht / sie versuchen wolte /
 ob ihr die gesehene Günden gar / oder zum weniasten
 ein theil werden möchten / vnd in geheim das alte Weib
 frager / Wer der junge Mann were ? Woher sie seiner
 kundtschafft hette / das sie ihn so freundlich empfan-
 gen ? Das alte Weib ihr alle Sache von stück zu stück /
 sager / vnd wie sie bey seinem Vatter in Sicilia / vnd
 auch darnach lange zeit zu Perusio gedienet hette / auch
 jr sager / wo Andreuso an der Herberg lege / vnd vmb
 weß Geschäfftes willen er gen Neapolis kommen we-
 re. Das Junge Weib alle Sach / von seinem Vate-
 ter / von allen seinen Freunden zu Perusio / vnd ihre
 Namen / Jung vnd Ale / nach allem ihrem willen gar
 wol durchlerner hette. Zuhandt ihr gar ein subtile boß-
 heit erdacht hette / vnd dem alten Weibe des Tages so
 viel Geschäfte gab / das sie forthin nicht wider zu An-
 dreuso komen mocht / Darnach sie ein Junges Mägd-
 lein zu ihm schicket / das sie zu solchem Dienst gar wol ge-
 meistert hett. Das Mägdlein an die Herberg kam / vnd
 zu seinem Stücke / den Ersten es nach Andreuso fra-
 get / das er es selber war / auff der Pforten der Herberg
 stunde / er zu dem Mägdlein sprach : Was begerest /
 ich bin es. Das Mägdlein ihn auff ein ort führete / vnd
 zu ihm sprach : Herr / ein Edle Erbare Frau von dieser
 Statt mich zu euch gesandt hat / die hette nöthiges mit
 euch zu reden / wo es euwer gefallen were. Gern sprach
 er / vnd sich selbst zu schawen begund / vnd wol sich danckte
 der Mezen Sonntag seyn / sintemal die schönen Frau-
 wern

Der neuen Zeitung!

wen von Neapolis begunden nach ihm zuschicken/vnnd
nemlich jne gedachte die Frau sein begert / vmb seines
schönen Leibs willen/zum Mägdlein sprach: Er berey-
ter were/wo vnnd wenn die Edle Frauwe wolt mit ihm
reden. Das Mägdlein sprach: Herz were es euwer ge-
fallen/in ihrem Hauß sie euwer wartet. Andreuso baldt
zu dem Mägdlein sprach: So gehe du vorhin / ich wil
dir nachfolgen/also er dem Mägdlein nach gieng. In
der Herberge niemands darvon sagete/zu der Frauwen
in das Hauß kame / die da wohner in der Gassen/
genannt zu dem bösen Loch / bey der man wol mercken
mag die Frombheit der Gassen. Da wuste Andreu-
so nicht von zu sagen / Er meynete es an dem ehrbar-
sten Ort der Statt were / vnd er zu einer ehrbarn Frau-
wen/vnnd nicht zu einer Büßin gangen were. Nun er
dem Mägdlin nachfolget vnd nicht gar ein halbe Stie-
gen auffgangen war / die schöne Frau köstlich geziert/
gerade von Leib/vnd schöne von Angesicht / im bey drey-
en Stuffen abwärts die Stiegen entgegen gieng/
mit auffgethonen Armen / mit einem schweren Scuff-
zen in empfeng / in kleiner weil nicht gesprechen moch-
te / zu gleicher weis als ob vor grossen Freunden vnnd
Liebe nicht gereden möcht / als gern der Frauwen ge-
wonheit ist / wenn ihn seltsame grosse Freude zu Hauß
kommen/sie vor freunden weynen / vnd nicht gereden
mögen. Desgleichen thet die schöne Frau auch / vnnd
mit weynenden Augen sie Andreuso an seine Wan-
gen küßet/mit kläglichen sanfften Worten sprach: O
Andreuso/nun biß mir zu tausent malen GOTT wil-
kommen Solcher grossen Freundschaft vnnd Liebe
Andreuso sich frembd annam/vnnd sehr wundere/doch
fr züch

jr züchtiglich antwort / vnd so viel danck widerimb sagt.
 Sie ihn bey der hand name / vber die Et eger auff in
 den Saal führt / vnd auß dem Saal vngerader in die
 Kammer giengen / die von Edlem Geschmuck gezieret
 war / darinn ein köstliches Berh mit seinem Für-
 hange / die Stangen alle mit schönen Kleidern behen-
 get vnd bedeckt waren / als auch der Neapolitaner ge-
 wonheit ist / die Wände mit köstlichen reichen Har-
 nisch verdeckt waren. Da Andreino solche schöne ding
 sahe / als der ein neuwer außgefogener Vogel war / im
 fürwar gedachte / daß dies eine Edle mächtige Frauwe
 seyn solt. Da sie sich beyde für das Berh auff ein Küß-
 sen setzten / die schöne Frauw antub zu Andreino /
 sprach also: Ich wol vernimm dich wunder der fremb-
 den Freundschaft / die ich dir bewiesen habe / mit mei-
 nen zähren vnd weynenden Augen / als der meiner
 Kundschaft nicht hette / vnd auch vielleicht mein nie
 hat gedenden hören / doch dich grösser wunder nemen
 soll / als es dann wahr ist / ich dein selbliche Schwester
 bin. Auch so sagetich dir / sintemal mir Gott die Gnade
 gethan hat / daß ich vor meinem Todt einen meinen
 Bruder gesehen hab / das meine begierde gewesen ist / ich
 mag nun forhin zu der Stunde nicht sterben / daß ich
 nicht frölich sterbe / vnd ob ein solches dir nicht wissend
 oder kundt ist / vernimm mich gar eben. Peter dein vnd
 mein Vater / als ich glaub / dir wol mag wissend seyn /
 wie er lange zeit in Sicilia zu Palerma seine wohnung
 gehabt hat / vnd vmb seiner güte vnd tugendt willen /
 von jedermann wol gehalten war. Doch ob allen die
 ihn lieb hetten / meine Mutter ihn lieb hette / die eine
 Frauw vnd zuseiten eine Wittwen war / die ihn lieb
 hette

Der neuen Zeitung/

hette vber alle Mann / inn solcher maß sich mit einander
 vermischen / daß ich von ihm beyden empfangen
 vnd geboren wurde / vnd bin als du mich siehest. Dar-
 nach vrsach halben sich begabe / daß Peter mein vnd
 dein Vatter / von Palerma schiedt / vnd heynt zohel
 vnd mich Kindes weise meiner Mutter lieh / Dar-
 nach weder an mich noch an meine Mutter nimmer ge-
 dacht / gleich als ob er mein Vatter nie gewesen / vnd
 meine Mutter nie gesehen hette / aber aller vbel getha-
 nen ding / deren gedächtniß vor langer zeit vergan-
 gen vnd vergessen ist / seynd viel geringer zu straffen /
 dann wider zu kehren. Doch sey ihm wie ihm wölle / so
 ist es doch also. Er lieh mich ein junges Kindt in Pa-
 lerma / da ich gewachsen bin / als du wol sehen magst /
 vnd meine Mutter die eine reiche Frauwe war / die mir
 einen Edelmann zu der Ehe gab / vnd mir vnd ihm
 zu lieb gen Palerma stäts came. Vnd als er ein kühner
 Heldt war / mit vnserm König Carolo / wider König
 Friederich / von Neapolts / was sach sie zugeriht hetten /
 König Carol zu hülff / vnd König Friederich zu scha-
 den / vnd ehe ein solches zu endt kam / König Friederich
 solchen Handel wider ihn vernommen hett / vmb des
 willen mein Mann auß Sicilia weichen vnd fliehen
 muß / da ich mit ihm die größte Ritterin worden bin /
 die inn allen Königreichen war. Darumb wir nah-
 men das wenig / das vns werden möcht / das gar klein
 war zu schezen / gegen dem Grossen / das wir lassen
 mußten / als dann waren vnser Häuser vnd Schloß-
 set / vnd andere gelegene Güter / vnd her gen Neapo-
 lis geflohen syen / da vnser Herr des Königs Gnad /
 so gnädig gegen vns gewesen ist / vnd vns ein Theil /
 vnser

vnserß Schadens widerkehrer hat / die wir vmb seinee
 willen in Sicilia verlohren herten / vnnnd vns hat gebirn
 Häuser vnnnd elliche Güter / vnnnd bey dem allem / ee
 meinem Man / diinem Schwager / stärs gute Pro-
 nission geben hat / als du wilst GOTT baldt sehen solt /
 Also bin ich hie GOTT sey lob / vnnnd ihm ve n neuwem
 vmb den Hals mit ihren Armen fiel / mit weynendert
 Augen ihn an seine Wangen züchtiglich küßter. Da
 nun Andreuso der schönen Frauen Wort vnnnd Re-
 de / so ordentlich vnnnd eben vernam / der das Wort in
 keinen Weg in ihrem Mund / oder zwischen ihren Zäh-
 nen starb / ihr war ihre Zunge mit fleiß gelößet worden /
 vnnnd stammet nicht / Im wol in gedächtnuß kame / wie
 er vernommen hette / daß sein Vatter elliche zeit in Si-
 cilia vnnnd zu Palermo gewohnet hette / auch ihm selbst
 wol gedachte / Es junger Leuch Gewonheit were / schö-
 ne Frauen lieb zu haben / darbey auch sahe / die klär-
 lichen weythen zäher / vnnnd das liebliche Halsen / vnnnd
 züchtige küßten / er fürwar glaubet / was ihm die schöne
 Frauwe gesagt hette / nicht anders geseyn möchte dann
 war. Er ihr antwort vnnnd sprach: Kräftig vnnnd mäch-
 tig sind die Wort der Frauen / besunderen so sie mit er
 was schöne vnnnd zucht scheinen / von Herzen gehen / vnnnd
 ist doch zu zeiten mit falsch vnnnd mit list erdachte rede /
 Darumb Andreuso sprach: Frauw / lass et es euch nicht
 frembde düncken / ob ich mich wundere euch die warheit
 zusagen. Warumb mein Vatter ein solches get' an
 hat / noch was er mit euwrer Mutter begangen hat /
 darvon habe ich keinertley nie vernommen / vnnnd ob er
 euwerthalben mit jemandes ist zu rede kommen / solches
 mir Vnkunde ist / darumb nicht müg' ich / daß ich euwer
 künde.

Der neuen Zeitung!

kundtschafft haben möge / aber mir so viel desto lieber /
 daß ich ein Schwester hie funden hab / daß ich mich
 nicht versehen / Auch keinen Mann so mächtig erkenne /
 dem ihr nicht für eine Schwester soltet gefallen seyn / ich
 wil mein geschweizen Doch eines ich euch bitte / ihr wöl-
 ler mich bescheiden / wie seydt ihr mein gewar worden /
 oder wer hat euch von mir gesagt? Sie im antwort vnd
 sprach: An diesem vergangen morgen mir es zu wissen
 thet ein gute arme Frawe / die zu zeiten bey mir auß vnd
 ein gehet / die bey vnserm Vatter / nach dem / als ich von
 jr vernimb / lange zeit zu Palerma / vnd zu Peruß gewo-
 net hat / vnd were es nicht gewesen / daß es mich süglicher
 daucht / vnnnd erbarlicher / wañ du zu mir in mein Haus
 kämest / dann daß ich zu dir in ander Leute Häuser käme /
 ich hett mich so lang nicht gesalimpt / ich were zu dir
 kommen. Nach allen diesen vergangenen worten / sie
 von neuwem anhub zu fragen nach allen seinen freun-
 den / wie es jeglichem in besonderheit gieng / derer Na-
 men sie alle von dem alten Weibe erlernet hett. Vnd
 solches fragens willen Andreuzo noch mehr glaubet /
 daß das ihr minder noch war zu glauben / vnnnd darnach
 sie baldt schaffen kundt / guten frischen kühlen Wein zu
 kommen / vnd mancherley Confect / nach solcher zeit ge-
 wonhett / dann die Hitz groß war. Also Andreuzo mit ihr
 tranck vnnnd Collation machet / Darnach sich von ihr
 scheiden / vnnnd heym zu der Herberge das Nachmal zu
 essen gehen wolte / das die schöne Fraw in keinen wez
 leiden wolte / vnd daß gleichen thet / als ob sie sich darumß
 sehr betrübet vnnnd trawrig were / ihn aber mit ihren Ar-
 men umbfieng / vnnnd sprach: O weh mir / ich erkenne
 wol daß deine liebe klein zu mir ist / vnd so gar nicht be-
 den

denckest / daß du bey einer deiner nie gesehenen Schwester bist / bey der da du herkamest / abgefessen soltest seyn / von der du dich scheiden / essen gehen wile auff die Herberge / das wöll Gott nicht / daß ich dich jergend gehen lasse / wiewol mein Mann dein Schwager / nicht innheimisch / das mir schier leyd ist. Ich nach Frawen vermögen dir wol ein Ehr thun sol. Auff das ihr Andreuzo nicht wußte zu antworten / dann allein zu ihr sprach: Fraw ich hab euch lieb als meine leibliche Schwester / Aber gehe ich nicht heim / so warret man mein die ganze Nacht / das were nicht wol zu thun. Ey das sey Gott gelobt / sprach die Frawe / das ich vielleicht niemand habe / den ich schicken möge / daß man dein nit warre / wiewol du das therest / zu lieb nach deinen Gesellen schicktest / daß sie herkämen / mit vns zu essen / vnnnd darnach alle miteinander hinglengen. Er ihr antwortet / er wolt seine Gesellen auff diese Nacht nicht bemühen. Aber seit es jr gefallen were / sie mit ihm thete / was ihr liebere. Nun die Frawe desgleichen thet / als ob sie schicket an die Herberge / aber es nicht thete / Darnach zu hand sich zu Tische setzten / mit herrlichen Speisen beyden wol gedienet wurde / mit den es die Frawe mit fleiß nach dem längsten verzohe / darmit die Nacht desto mehr verglänge / vnnnd es sich desto tieffer darinn verzog / darmit sie mehr vrsach hette ihn bey ihr zubehalten. Da sie nun das Nachtmahl vollbracht hetten / vnnnd von dem Tisch auffgestanden waren / vnnnd Andreuzo in seine Herberg mehner zu gehen / vnnnd von ihr das vrlaub begeret / das sie ihm in keinen weg verhängen noch geben wolte / zu ihm sprach: Neapolis wer nicht eine Statt / des Nachts vmb die Wege zu gehen / sonderlich

Der neuen Zeitung!

Den Gästen vñnd Fremdden. Vñnd als sie dann dem
 Wirt des Nachmals halben entbotten hette / also sie
 im auch schlaffens halben thete. Er der falschen Frau-
 wen glaubet alles das sie ihm saget. Also bey einander
 fassen / vñnd da mancherley Wort beydersits sich ver-
 lossen hetten / auch die Zeit schlaffen zu gehen / vñnd ein
 gut Theil der Nacht schier vergangen war / nicht ohne
 Ursach ihn so lange zeit mit dem Schlaffen gehen auff-
 hielt / doch die Zeit kommen war / sie mit ihm sampt
 einem kleinen Büblein / das ihm das heimlich Ge-
 mach zeigen solte / in ihr Kammer schlaffen weisen /
 vñnd sie mit ihren Frauen in ein ander Kammer
 schlaffen gienge. Als nun die Nit zu solcher Zeit groß
 war / vñnd Andreus sich allein sahe / vñnd sich zu erstri-
 schen vñnd kühlen gar bald außzoge / vñnd seine Kleider
 zu den Häupten auff das Beth leget / vñnd der Leib von
 vbriger Schwörung des Bauchs sein natürlich Rechte
 begeren ware / vñnd nit wußte wohin den jungen Kna-
 ben fraget / der ihm an einem Dreh in der Kammer ein
 Thürlein zeigt / das hinauß auff einen Gang zu dem
 heimlichen Gemach gieng / Andreus ohn alle Forcht
 vñnd Sorg zu dem Thürlein auß gegen dem heimlichen
 Gemachwerts gieng. Nun zu seinem Glück / oder Un-
 glück / wie es sich begab er in dem gehen auff ein Brett
 ratte / an einem Dreh / das an dem andern auffgenagelt
 war / an demselbigen Dreh auffgnapper / vñnd mit ihm
 hinab fiel / wiewol er etwas hoch gefallen war / vñnd
 sich von Unflat in solcher maß außgericht hette / daß er
 keinem Menschen mehr gl. ich war / doch GOTT ihm
 so viel Gnad thete / vñnd ihn so lieb hette / daß er ihm in
 dem fallen keinen Schaden thet. Vñnd darmit ihr bas
 ver.

verpflehet/wo/ vnd wie das vnfauber Ende war. Es war
 gar ein enges Gäßlein zwischen zweyen Häusern / vor
 deren zwey Hölzer von einem Hans gegen dem an
 dern giengen / darauff vnangenagelte Bretter lagen /
 darauff man zu dem heimlichen Gemach gehen kund
 te / derselbigen vnangenagelten Bretter eins mit ihm
 hinab fielen: als ihr vernommen habe. Es sey ihm nun
 wie ihm wölle / Andreugo sich da inn dem Koch sudelt /
 wer war erawriger dann er / dem jungen Knaben be
 gundte zu ruffen. Aber als bald der Knab vernommen
 hette / daß Andreugo hinunter gefallen war / Er zu sei
 ner Frauen lieff / vnd ihr solches kundt vnd zu wissen
 chet. Die baldt zu der Kammer eingegangen kam/nach
 seinem Kleidt oder Gewandt suchet/vnd fand auch da,
 bey die fünffhundert Sülden / wer war froher dann sie /
 vnd trawriger dann der arme vnnnd vnweise Andreugo/
 der niemands vertrauwet / vnnnd stäts bey ihm solches
 Gelt getragen hette / vmb des willen ein Schwester von
 Palerma / einem Bruder von Peruß die leg zugerich
 tet hette / nach ihm nicht mehr fraget/das Thürlein bald
 zu sperret/da der vnseelige Mensch hinauß gefallen war/
 vnd da der Knab im kein antwort gabe / er seine stimme
 erhöhhet / vnd laut schrey / aber sein schreyen vmb sonst
 war /im gerauwen vnd gedencen ward / die sach gienge
 nicht recht zu / aber es zu spath gedachte / nicht wußt wo
 auß oder wo ein. Doch vber ein Mauwer / damit das
 Gäßlein vermauret war / er stiege / vnnnd auff eine rech
 te Strassen für die Thür des Hauses came / vnnnd wol
 erkante / daß er des tages da war eingangen / da er erst
 anhube zuruffen vnd zu schreyen. Da auch lange Zeit
 seine Růhe verlohre / vnnnd mit weynenden Augen / als
 H ij der

Der newen Zeitung/

Der da alles sein Unglück für Augen sahe/ vñnd zu ihm
selber sprach: O weh mir / wie in einer so kurzen zeit ha-
be ich fünffhundert Gñlden / vñnd eine Schwester ver-
loren. Vñnd nach viel andern worten vñnd klagen er wi-
der anfieng mit großem Geschrey an die Thür zuschla-
gen / vñnd das so eine lange zeit trieb / daß eilliche in der
Nachbawerschafft ihm seines ruffen vñnd schreyen nicht
mehr verragen mochten / ihm vñnd (zureden) auch eine
der Frauen Magd an das Fenster gar schläffertig
hieff / mit bösen vnzüchtigen Worten fraget / Wer da
were / D/sprach der Andreus / kennestu mich nicht / Ich
bin der Frauen Floridils Bruder / Sie jm wider an-
wort vñnd sprach: Guter Mann / hast du zu viel getrun-
cken / so gehe schlaffen / vñnd komme biß morgen herwi-
der / ich kenn vñnd weiß von keinem Andreus / noch von
deinen vnñuzen thetdingen zu sagen / gehe daß dich Gott
berahet / vñnd laß vñs schlaffen. Wie / sprach Andreus /
mag es geseyn / daß du mich nicht kennest / noch vernim-
mest / fürwar ja / du weißt wol wer ich bin / verstehst
auch wol was ich sage? Ist es dann der Sicilianer ge-
wonheit / brüderliche freunt / vñnd schwesterliche freunt-
schafft / in so gar kurzer zeit vergessen / so gib mir doch
mein Gewand wider / die ich zu den Häupten auff dem
Bett gelassen hab / daß dich Gott beware / damit ich ge-
hen möge meinen weg hin / den ich herkommen bin. Die
Magd jm wider antwortet vñnd sprach: Guter Mann /
dir hat getraumet / oder du bist voll vñnd truncken / mit
dem sich hinein wendest / das Fenster zuschlage. An-
dreus so seiner schämen aber mehr eigenschafft hett / vñnd
vor leyd vñnd zorn schier von sinnen kommen were / ihm
gedacht / daß er durch sein wort nicht gehaben möchte / er
feine

keine stärck brauchen wolte/ vnd von neuuem mit einem grossen stein stärcker dann vor nie / in die Thür tieffe/ mit aller Macht darein schlug/ vmb des willen viel her/ vmbher in der Nachbawerschafft auffstunden / an ihr Fenster giengen/ vnd meyneten es were erwan / der das der Nachbawerschafft mehr zu leydt thet / dann der Frauen/ im zu schreiben/ als zu einem frembden Hundt/ vnd sprachen: Was grosser Vüberey ist das andir/ zu solcher zeit in der nacht zu kommen für Greesins thür/ vnd niemands in der ganzen Gassen lassen schlaffen? Gehe weg an den den liechten Salgen/ Hastu etwas mit der Frauen zuschaffen / so komme bis Morgen her/ wider/ vnd lasse vns heint zu nacht schlaffen. In dem einer/ der vielleicht der Frauen Ruffian seyn mochte/ an das Fenster kam / den Andreuzo in dem Hauß weder gesehen noch gehört het/ mit grober grausamer stimm sprach: Wer ist daniden/ der vns nit schlaffen läst? Andreuzo sein Haupt auffhube / vnd wol einen sahe/ nach dem als in danchte vnd vernel men mochte / wie er das kleine Schüssellein were mit dem grossen Penal/ mit einem koltzwarzen Barth / vnd zu gleicher weiß thet/ als er von dem schlaff erstanden were / mit geinendem Maul seine augen riebe / wie die schlafftruncken thun. Dem Andreuzo nicht mis kleiner forcht antwortee vnd sprach: Ich bin Andreuzo der Frauen Bruder / die in dem Hause wohnet / Der barte Baccalaurens nicht wartet / das Andreuzo seine Wort zum ende bracht/ sondern viel grausamer / dann er vor gethan het/ sprach: Sicher vnd fürwar/ ich weiß nicht wer mich haltet wider mein Natur / das ich nit hinab komme/ vnd dir dein Haupt so voll schlage / das es mich selber erbar.

Der neuen Zeitung!

mei/du vnniger trunckener Esel/der du in dieser Nacht
 niemands wilt schlaffen lassen. Mit diesen Worten sich
 wider leger. Etliche von den Nachbahren / die des bar-
 rechten Baccalaurei kundtschafft herten / zu Andreus
 sprachen: Guter Mann/wilt du auff diese Nacht nicht
 zu stücken geschlagen werden / so gehe vmb Gottes wil-
 len deinen weg/vmb des besten willen / dann du weißt
 nicht/mir wem du zuschaffen hast / das rathen wir dir in
 treuwen. Andreus/der von der grausamen stimme vnd
 angesicht sehr erschrocken war/vnnd von dem Nach der
 guten Leuth/die als in düncket von Barmherzigkeit be-
 weget waren/bezwungen war darvon zu gehen / betrü-
 ber dann kein Mann je warde / sich seines Geldts gän-
 lich verwog/vnnd den weg hingienge / den er mit dem
 Mägdlein des tags herkommen war/doch nicht wußt/wo
 er gieng/ober in der Statt / oder gegen seiner Herberg
 werts meynet zu gehen/ vnd jm selbst ab jm grawet/vnd
 sein selbst vngefallen hert des vnsaubern Geschmacks
 halben / der ihme von ihm selbst kam / willen hert zu dem
 Meer zugehen/sich zu wäschen/vnd zu der linken Hand
 durch die Gassen Catalana abschlug. Da kamen ihm
 entgegen zween mit einer Laternen / vor denen er sich
 besorget/dann er meynet / es weren die Schwarwächter/
 flohe derhalben ab dem Weg vnnd gieng in ein altes ge-
 mäuwer. Die zween mit der Laternen auch zu dem al-
 ten gemäuwer eingiengen/vnnd da mancherley Werk-
 zeug von ihnen legten. Eisen/Stangen/Beihel/hacken/
 &c. Auch da mit einander mancherley gespräch herten/
 vnd dieweil sie also mit einander rederen/ir einersprach/
 Was bedeut das / dünckt dich als mich / mir bekompt
 vnd empfinde des bösesten geschmacks / den mich dün-
 cket

Aet ich je gerochen hab? In dem die Latern auffhebet/
 vnd den armen vnſeligen Weenſchen erſahe / deß beyde
 erſchracken / doch frageten ſie wer da were? Aber An-
 dreuzo ſchweig. Sie fürbaß zu ihm giengen / vnd ihn
 frageten/was er also katecht thet: Andreuzo alles / das
 im zugestanden war/ſinen ſagete vnd zu wiſſen thet. Die
 zween wol gedachten/ wo das möchte geſchehen ſyn/
 als in deß E carabone pu uffado/Behauſung / zu ihm
 ſprachen: Guter Mann/wie oder wo du dein Geldt ver-
 lorn haſt/ſo haſtu doch Gott ſehr zu dancken/ das du als
 ſo in den Rath gefallen biſt / Dann were dir das niche
 widerfahren/vnd du enſchlaffen wereſt / ſo wereſtu ohn
 zweiffel getödtet worden/vnnd dein Leib mit dem Geldt
 verlohren/Aber was hilfft dich nun dein weynen / dann
 dir mag das Geld gleich ſo wenig wider werden / als die
 Stern am Himmel / du möchtest dardurch wol erſo-
 then werden/wo er vernemme/daß du von etwas geredt
 hetteſt. Nach dieſen Worten die zween ſich bereyten / dar-
 nach zu ihm ſprachen: Guter Freundt / vns erbarmet
 deins ſchadens/vnnd iſt vns leydt / doch wiltu ein guter
 Geſell ſeyn/ſo wollen wir dich mit vns nemmen / etliche
 ſachen außzurichten / da wir jezundt hin wollen gehen/
 das zu vollbringen/vnd zweiffel nicht daran / dir zu dei-
 nem theil mehr werden ſoll/dann das du verlohren haſt.
 Andreuzo/als der an ihm ſelbſt zweiffelt/zu inen ſprach:
 Er willig vnd bereyrt were/ alle ding zu thun. Nun es
 ſich den Tag darvor begeben hette / daß der Erzbischoff
 von der Statt todt war / vnd mit groſſem Reichthumb/
 auch köſtlichen Kleinoten war begraben worden / be-
 ſondern mit einem köſtlichen Rubin / den er an der
 Hand in einem ſchönen Ring hatt / der auff fünfßhun-
 dert

Der neuen Zeitung/

bert Gilden geschägt warde / Da war der zweyer mey-
 nung hinzu gehen/vnnd den todten Bischoff zu beran-
 ben/als sie dann theien / Zu dem sie dann den armen
 Andreugo zu sinen namen / darumb sie sich alle drey mit
 einander bedachten / sich mit einander auff den Weg
 machten/gegen der grossen Kirchen werre. Nun deß
 wußten vnfaubern Geschmacks halben vom Kalt die
 zween Gesellen groß vertrießung hetten / vnnd sprach
 einer zu dem andern : Mögen wir nicht eine Rüstung
 erdencken/das er sich wüschte von seinem Rath / wo das
 irgend were/damit er nicht so vbel stüncke ? Das wöllen
 wir gar wol thun/sprach der erste / Deß tröset ihn sein
 Gesell/vñ sprach: Nie nahe bey ist ein Brunn / da ist ein
 grosser Eymer an / darinn wöllen wir ihn lassen/da mag
 er sich fast wol innen wäschen. Da sie zu dem Brunn n
 kamen/wol das Seyl / daran man pffegte Wasser zu
 schöpfen/sunden/aber der Eymer war nicht daran doch
 baldt eins wurden ihn an das Seyl bunden / vnnd in
 Brunnen hinab ließen / vnnd wenn er gewaschen we-
 re/das er das Seyl rüttelte so wolten sie in wider hinauff
 ziehen. Da sie ihn nun in den Brunnen gelassen vnnd
 schier gewaschen war/sich füget / das etliche Richter
 knecht/welche etliche geiaget hetten / vnnd hiezig waren/
 jezund grossen Durst hetten / vnnd zum Brunnen ka-
 men/da irrincken / baldt huben sich die zween darvon.
 Die Knecht hetten die zween /noch Andreugo / der im
 Brunnen war nicht gesehen. Da nun Andreugo sich
 gewaschen hette / rüttelte er das Seyl. Die Knechte a-
 ber wolten nur trincken / legten ihr Bewehr von ihnen/
 da sunden sie den Eymer nicht / meyneten er wer im
 Brunnen/sich an das seyl richtē vñ zog in den Eymer
 herauff

herauff. Da aber Andreugo erfahet den Vort des Brunnens/sich daran hieng mit den Armen/des erschracken die Knechte gählingen/liessen das Seyl fahren/vnd stoben darvon vngeredt/so fast sie mochten / vnnnd liessen ihre Schwerdt vnd Harnisch bey dem Brunnen / nicht anderst meynten / dann sie den Zauffel auß dem Brunnen gezogen. Da Andreugo auß dem Brunnen war/ ihn gar frembd danckte seine G. sellen nicht zu finden/wol die Schwerter vnd Tarschen da sahe ligen / solchs seine Gesellen nicht darbracht hetten / darumb ihn frembd nahm/von wannen das herkam / abermals betrübe war/nicht wuste was er ihm solt / ihme selbst sein leyd klaget/vnd keinerley anrühret / von dannen gieng/nicht wuste wohin / Doch in dem gehen er seinen Gesellen wider begegnete / die da kamen ihme auß dem Brunnen zuhelffen/Sich seiner verwunderten / vnnnd ihn fragten / Wer ihm auß dem Brunnen geholffen hette ? Darvon er ihnen nichts kunde sagen / dann allein das/was er bey dem Brunnen funden vnnnd gelassen hette. Darbey die zween gar wol merckten / das es die Stattknechte müssen gewesen seyn / des lachten/vnnnd da ihm sageten / warumb sie von dannen gestoben weren / vnnnd wer die gewesen weren / die ihn auß dem Brunnen gezogen hetten. Nun wolt es sich zu der Mitternacht nahen / darumb machten sie sich auff die Straß / vnnnd fügeten sich zu der grossen Kirchen/ ohne mühe gar bald darein kamen / vnnnd das Grab das von Marmelstein war / darinnen der Bischoff vergraben lage/behend auffgerhan hetten / vnnnd vntersetzet also/ hoch / das einer wol hinein schlieffen möchte. Nach dem das also geschehen war/einer zu dem an-

Der Newen Zeitung/

der sprach : Welcher vnter vns wirdt hinein steigen?
Der ander sprach. Warlich ich komme nicht hinein.
Der erste wider sprach : Andreuzo sol hinein steigen.
Bey Gott/mir nicht/antwort Andreuzo. Die zween
sich gegen ihm streussten / vnd sprachen : Warumb
wiltu es nicht thun/bey Gott wiltu nicht gern / so mu-
stus es wol thun / oder mußt dir dein Haut vol schlagen
lassen/oder vielleicht gar zu todt / darnach wisse dich zu
richten. Andreuzo mit grosser sorge in das Grab stie-
ge / vnd wol gedachte/die werden mich freylich auch
betriegen / dann wann ich alle ding hinauß geben ha-
be/so werden sie mit dem Gut darvon lauffen / ehe ich
hinnach kommen mag/vnd mir nichts geben / ich arm
bleib als vor/derhalben bey ihm gedachte / er wolte sich
selbst versehen/vnd im sein theil selbst innbehalten / vnd
der köstliche Ring mit dem Rubin ihm in sein gedäch-
niß kam / darvon er seine Gesellen vnder wege herr
hören reden/ So behend er in das Grab kam / er dem
Erzbischoff den köstlichen Ring ab seiner Handt zog/
vnd ihm selbst an seine Finger stieß/darnach das Pastro-
ral/die Zuse/die Händschuch / mit allem anderen das
er vmb vnd an hette/seinen Gesellen herauß gabe / vnd
den toden Bischoff nackend in einem Hembd ließ / Zu
seinen Gesellen sprach: Er nichts mehr fund. Da stien-
gen seine Gesellen an nach dem Ring zufragen / vnd
sprachen: Das er wol suche/dann er je da seyn solt/er fast
derg'eichen thet als ob er suchet/vnd sie also mit Worten
auff hielte. Die allweg sprachen: Suche wol / als die ihn
mit vntrew meyneten. Da es sie zeit dauchte / vnd ire
Bürde gar eben gebunt en betten / sie den stügel / dar-
mit sie die Decke des Grabs vnter setzet betten / auß/
schlugen/

schlugen/vnd die Decke niederfallen ließen / das von
 W. rnelstein vnd schwer war / vnd den guten Andre-
 go also im Grab versperren / vnnnd mit dem Sur dar-
 von lieffen. Wer war in grösserm Jammer / ängsten vnd
 leyd: dann der gut Andrengo / das ein jeglicher bey ihm
 selbst bedencke. Er sich zu mehrmaln versuchet mit dem
 Haupt vnd achsel / ober den Stein möchte erheben/
 aber nit möglich war/vmb deß willen von Pein / Ohn-
 macht vnnnd Schmerzen vberwunden / nider auff den
 todten Leichnam sanck. Der ihn da gesehen hett / nicht
 wol hette mögen erkennen / ober er oder der Bischoff todt
 gewesen were. Darnach vber eine kleine weile wider zu
 ihm se bst kame/anhub kläglich zu weynen / vnd ihm ge-
 dacht/würde das Grab von jemand auffgethan / daß
 er wider herauf käme/oder ledig würde / er von Hun-
 ger vnd bösem Geschmack deß todten Leichnams / sein
 Leben müßte da enden / vnd ob auch jemand käme das
 auffzuthun/vnd er darinnen sunden würde / aber gleich
 als vor/er für einen Dieb gefangen / vnnnd an Galgen
 gehendet würde. Also er ein kleine zeit inn solchen be-
 trübten Gedancken gestanden war / er in der Kirchen
 vnd vmb das Grab Leute vernam vnd hörte / aber inn
 grossen sorgen war/das waren etliche Buben / die auch
 kommen waren zuthun / wie Andrengo mit seinen Ge-
 sellen vnnnd gedacht/weren es rechtfertige Leute / sie bey
 tage herkämen/zuhand sie sich an die Arch richten / den
 Stein bald auffgehoben/vnd vnterstützet hetten / dar-
 nach nicht eins waren/wer inn das Grab stiege / dann
 jeglichem grauset/doch nach etlichen Worten ein Pfaff/
 der mit ihnen war/sprach: Wefß besorget ihr euch / oder
 vor wem habt ihr forcht/die Todten essen niemand / will
 euwer

Der Neuen Zeitung/

enwer keiner hinein / so lasset mich dar. Baldt er sein Mantel von ihm warff / sich auff den Vort des Grabs schwang / vnd sich mit den Füßen meynet hinab zu lassen. Da das der gute Andreuzo ersah / sich nicht lang saumet/baldt auff seine Zünne sprang/vnnd den Pfaffen bey den Beynen nam / des gleichen ihet als ob er in hin abziehen wolt. Da das der empfand/ ohn maß erschracke/vnd ein grossen schrey ließ / vnd sich auß der Arch warff / die andern seine Gesellen nicht minder erschrecken dann er/davon flohen/das Grab offen lassen / als le lieffen vnd flohen/nicht anderst dann als sie von hundert tausend Teuffel gelagt würden. Wer war fröher dann Andreuzo baldt sich auß dem Grab vnnd der Kirchen macht/den Weg den er hinein kommen war. In dem es sich gegen dem Tage naht / vnnd er ohngefehrt gieng/zum Meer kam / da er seine Herberge erkannet/darein er gieng / den Wirtch vnnd seine Gesellen fand/ die sich alle sein wunderien / also nacket vnnd ohngefalt heym zu kommen / ihn frageren wo er doch herkäme. Da saget er ihnen alles nach einander / vnnd zu wissen ihet von dem anfang bis zum Ende / was sich in der einigen Nacht seiner halben verlauffen hette. Ober das sie sich mit einander berietten/vnnd war der Raht also: Andreuzo / so baldt er möchte / solt sich auß der Statt machen/Dem Raht er folget/auffsaß / wider in Peru sum reit/das seine verwechsellet hette / omb ein Sil den Ring / da er außgeritten war Koss zu kaufen/mit einem löst ichen Rubin wider heym gen Peruß kame.